



## Protokoll des Bildungsrates des Kantons St.Gallen

Sitzung vom: 26. August 2021 / Nr. 119

### **Projekt Gymnasium der Zukunft: Auswertung Ergebnisse Anhörung Ausgestaltung des Gymnasiums; Kenntnissnahme**

Auszug an: Projekt Gymnasium der Zukunft: Lenkungsausschuss (Präsident: Klaus Rüdiger, Bildungsrat, Im Obstgarten 3, 9500 Wil)

Kantonale Rektorenkonferenz (Präsidentin: Doris Dietler Schuppli, Rektorin, Kantonsschule Wil, Hubstrasse 75, Postfach, 9500 Wil)

Rektorate der staatlichen Mittelschulen (6)

Kantonaler Mittelschullehrerinnen- und Mittelschullehrerverein St.Gallen (KMV); (Präsidentin: Susanne Schmid-Keller, Wenigerstrasse 8, 9011 St.Gallen)

Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD); (Alexandra Akeret, Regionalsekretariat, Zwinglistrasse 3, 9000 St.Gallen)

Pädagogische Kommission Mittelschulen (Präsidentin: Nicole Wydler-Trollet, Glärnischstrasse 20a, 9010 St.Gallen)

Amt für Volksschule / Amt für Mittelschulen / Dienst für Recht und Personal / Mitglieder des Bildungsrates / GB

Zugestellt am: 31. August 2021

Das Amt für Mittelschulen berichtet:

A. An seiner Sitzung vom 16. Dezember 2020 (BRB 2020/179) hat der Bildungsrat über mögliche Modelle zur künftigen Struktur des Gymnasiums diskutiert. Er hat beschlossen, dass der Unterricht im Schwerpunktfach auch künftig zu Beginn der Ausbildung einsetzt, dass im Gegensatz zum Status quo aber schwerpunktfachunabhängige Stammklassen gebildet werden sollen.

B. Des Weiteren hat der Bildungsrat, abgeleitet aus den bereits verabschiedeten Bildungszielen und vertieften Zieldefinitionen (BRB 2020/150), die folgenden Axiome verabschiedet. An ihnen hat sich die weitere Projektarbeit, namentlich die konkrete Ausgestaltung des Modells, zu orientieren.

1. Die Vorgaben von MAR sind einzuhalten.
2. Allgemeine Studierfähigkeit: Der Erwerb der Basalen Kompetenzen bleibt gewährleistet.
3. Vertiefte Gesellschaftsreife: Die Breite der Ausbildung bleibt gewährleistet.
4. Orientierung an den Bildungszielen gemäss BRB 2020/150 vom 21. Oktober 2020.
5. Das entworfene Modell gilt für alle st.gallischen Gymnasien.
6. Kantonal einheitliche Stundentafel (auch für bilinguale Lehrgänge / IB).
7. Dauer der Ausbildung: vier Jahre.
8. Die Aufnahme- und Maturitätsprüfungen bleiben erhalten.
9. Die Maturitätsprüfungen finden auch künftig vor den Sommerferien statt.
10. Aufbau einer gemeinsamen Prüfungskultur.



11. Stammklassen bleiben über die gesamte Ausbildung erhalten.
12. Der Schwerpunktfachunterricht setzt zu Beginn der Ausbildung ein
13. Der Entscheid für die bilinguale Ausbildung (deutsch-englisch) folgt bei der Anmeldung.
14. Orientierung am Schülerbild gemäss den Bildungszielen: Schülerinnen und Schüler übernehmen im Verlauf der Ausbildung vermehrt Verantwortung für ihren Lernprozess.
15. Zunehmender Wahlanteil im Verlauf der Ausbildung.
16. Zunehmender Anteil an Selbstorganisiertem Lernen im Verlauf der Ausbildung.
17. Platz für neue Unterrichtsformen (z.B. blended learning, flipped classroom), Möglichkeit für individualisierte Präsenz.

C. Zwischen dem 8. Januar und dem 12. März 2021 wurde zu den Axiomen 10, 14, 15, 16 und 17 eine Anhörung bei den schullokalen Fachgruppen und der Pädagogischen Kommission Mittelschulen durchgeführt. Ziel der Anhörung war es, Ideen aus der Praxis zu den fünf oben genannten Axiomen zu erhalten.

Folgende Fragen wurden im Rahmen der Anhörung gestellt:

1. Welche Lehr- und Lernformen und welche Gefässe unterstützen das Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Ausbildung vermehrt Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen?
2. Welche Voraussetzungen sind notwendig, damit die Vorschläge aus Frage 1 im Schulalltag umgesetzt werden können?
3. Wie kann der Wahlanteil im Verlauf der Ausbildung für die Schülerinnen und Schüler erhöht werden?
4. Welche Formen von individualisierter Präsenz sind denkbar?
5. Welche Auswirkungen haben eine erhöhte Wahlfreiheit und individualisierter Präsenzunterricht auf eine gemeinsame Prüfungskultur?

D. Es gingen knapp 100 Antworten ein. Es sind viele Ideen eingegangen, entscheidend wird eine gute Auswahl und Koordination derselben sein.

Trotz der Breite der eingegangenen Ideen lässt sich feststellen, dass ein Grossteil der Antworten eher defensiv ausfällt. Die erweiterte Koordinationskonferenz ist der Ansicht, dass dies vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Situation mit den erwarteten Sparmassnahmen gesehen werden muss: Der im Rahmen von GdZ geforderte Rollenwechsel, der dadurch erwartete grosse Aufwand seitens der Lehrpersonen und der gleichzeitige Sparauftrag lösen grosse Unsicherheiten und Ängste bei den Lehrpersonen aus.

E. Zu den einzelnen Fragen gingen konkret die folgenden Rückmeldungen ein:

*Frage 1. Welche Lehr- und Lernformen und welche Gefässe unterstützen das Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Ausbildung vermehrt Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen?*

Auf diese Frage ging eine sehr grosse Anzahl Vorschläge für Lehr- und Lernformen ein. Am häufigsten genannt wurden:

- Projektunterricht, Projektaufträge
- SOL-Unterricht
- kooperative/dialogische Lernformen
- Maturaarbeit
- individualisierter Unterricht
- Interdisziplinärer/fächerübergreifender Unterricht
- Präsentationen, Aufführungen, Ausstellungen
- Werkstatt, Postenlauf
- Mögliche Gefässe: häufig wurden Exkursionen, Projektwochen und Freifächer genannt

*2. Welche Voraussetzungen sind notwendig, damit die Vorschläge aus Frage 1 im Schulalltag umgesetzt werden können?*



Die folgenden Voraussetzungen wurden am häufigsten genannt:

- Raumangebot, Infrastruktur: kleinere Räume für Gruppenarbeiten, Labors und Ateliers
- Ressourcen der Lehrpersonen erhöhen
- Halbklassen und Gruppenunterricht, bzw. die Klassengrößen generell verkleinern
- die Schülerinnen und Schüler Schritt für Schritt an Übernahme von mehr Verantwortung heranzuführen
- Zeitgefässe für Projektunterricht
- Zunehmende Kollaboration unter den Lehrpersonen (innerhalb der Fachgruppe, aber auch fächerübergreifend)
- Methoden- und Materialienfreiheit beibehalten
- Präsenz der SuS individualisieren oder reduzieren
- Stundenplan flexibler gestalten, Öffnung des Lektionentakts (45 Minuten genügen nicht für Projektunterricht)

3. *Wie kann der Wahlanteil im Verlauf der Ausbildung für die Schülerinnen und Schüler erhöht werden?*

- Einzelne kritische Rückmeldungen, ob es nötig und wirklich ein Bedürfnis sei, die Wahlfähigkeit zu erhöhen. (Lediglich) vier Meldungen, die dafür sind, dass eine reduzierte Allgemeinbildung in Kauf genommen werden könnte, verschiedene Feststellungen, dass die Wahlmöglichkeiten jetzt schon gross seien.
- Deutliche Meinung, dass die Wahlmöglichkeiten in den oberen Lehrgängen stattfinden sollen
- Grössere Zahl an kritischen Stimmen, die fordern, dass es keine Abwahlmöglichkeit von Fächern geben soll (da sonst die breite Grund- und Allgemeinbildung und damit auch die allgemeine Studierfähigkeit gefährdet ist); Vermeiden von «Beliebigkeit»; keine Gefährdung der Minimalkataloge; Gesellschaftsreife heisst auch Kenntnisse über Themen, die einem nicht so nahe sind. Mehr Wahlfreiheit heisst auch mehr Freiheit zur Abwahl.
- Mehrere Rückmeldungen, dass ein zweites Ergänzungsfach eingeführt werden soll. Gemäss MAR kann indessen nur *ein* EF belegt werden, es müsste somit anders benannt werden. Teils Wünsche und Vorschläge müssten auf Ebene MAR geprüft werden.
- Grosse Zahl an Rückmeldungen, die sich eine Ausweitung der Wahlmöglichkeiten durch Projektwochen, projektartiges Arbeiten, individualisierte Lernsettings usw. vorstellen können.

4. *Welche Formen von individualisierter Präsenz sind denkbar?*

Hauptsächlich genannt werden bereits bekannte Formen:

- selbst organisiertes Lernen (SOL)
- (zeitunabhängiger) Fernunterricht
- Flipped Classroom
- freiwillige Übungslektionen, Sprechstunden, Lernhilfen, Coaching-Angebote
- Blockunterricht

Es gab wenige Nennungen von strukturell neuen Formen:

- Schülerinnen und Schüler entscheiden am Ende der 3. Klasse, welche Fächer abgeschlossen werden und welche in der 4. Klasse vertieft werden.
- individuelle Ausbildungsdauer von drei bis fünf Jahren

Es besteht bemerkenswerte Skepsis bezüglich individualisierter Präsenz. Einzelne Fachgruppen meinen, dass diese Unterrichtsformen in ihrem Fach nicht möglich seien.

In den Antworten fanden sich einige deckungsgleiche Mehrfachnennungen, dies vermutlich aufgrund von Absprachen unter den Fachgruppen.

5. *Welche Auswirkungen haben eine erhöhte Wahlfreiheit und individualisierter Präsenzunterricht auf eine gemeinsame Prüfungskultur?*



BRB 2021/119

Die Antworten auf diese Fragen waren sehr divers. Es gab nur wenige Mehrfachnennungen.

- Ein Mehr an Wahlmöglichkeit und Individualisierung seitens der Schülerinnen und Schüler ist schwer vereinbar mit einer gemeinsamen Prüfungskultur.
- Neue und andere Prüfungsbeurteilungen nötig. Diese müssen transparent gemacht werden, damit auch SuS von Anfang an wissen, was gilt.
- Es werden zum Teil keine Auswirkungen auf das gemeinsame Prüfen erwartet

*Zusammenfassung allgemeiner Bemerkungen:*

Viele haben ihre Rückmeldung per Mail oder per Post zugestellt, weil sie sich aus diversen Gründen nicht im Umfragetool äussern wollten/konnten. Vor allem die FG Mathematik hat sich diesbezüglich sehr engagiert:

- Schwerpunktfachgemischte Lektionen haben gemäss FG Mathematik und FG Physik grosse Nachteile: Doppelspurigkeiten, Keine Vernetzung, Senkung Ausbildungsniveau, fehlende Vorbereitung auf MINT-Studium (ETHZ)
- «Modell Wattwil»: Mathematik- und Physikunterricht im Schwerpunkt Physik/Anwendungen der Mathematik muss schwerpunktrein im Schwerpunkt und im Grundlagenfach geführt werden, denn nur dann könne das Niveau beibehalten werden.
- Schwierigkeiten bei schwerpunktmischten Klassen bestehen in allen Fächern, die gleichzeitig Grundlagen- und Schwerpunktfächer sind: Qualitätsreduktion.

Alternativ gibt es das «Modell Heerbrugg», welches eine neue Dotation des Schwerpunktfachs vorschlägt. Heute beträgt diese 4 Jahreswochenlektionen (JWL) im 1., 2. und 4. Jahr, sowie 3 JWL im 3. Jahr; total 15 JWL. Das Heerbrugger Modell sieht eine Verteilung von 2/2/5/6 Lektionen vor und regt an, allenfalls auf das 3. Jahr hin das Schwerpunktfach neu wählen zu können.

F. Die Auswertung der Ergebnisse der Anhörung stand bereits für die Bildungsratsitzung vom 19. Mai 2021 auf der Traktandenliste. Da der Bildungsrat an jener Sitzung keine Zeit mehr für die Besprechung der Ergebnisse hatte, wurde dieses Geschäft auf die August-Sitzung verschoben.

Der Bildungsrat erwägt:

Der Bildungsrat nimmt mit Interesse von den Ergebnissen der Anhörung Kenntnis. Er stellt fest, dass in verschiedenen Punkten noch unterschiedliche Meinungen bestehen. Die offenen sind im Rahmen der weiteren Projektarbeit zu klären. Bei Bedarf ist dem Bildungsrat Bericht und Antrag zu stellen.

Der Bildungsrat beschliesst:

1. Der Bildungsrat nimmt von den Ergebnissen der Anhörung Kenntnis.
2. Die Projektleitung wird eingeladen, die offenen Punkte, namentlich in Bezug auf die Umsetzung der Modellwahl, weiter zu diskutieren.

